

■ Innovationen im Zahlungsverkehr

Der rasante Fortschritt in der Informations- und Nachrichtentechnik hat auch im Zahlungsverkehr eine ganze Reihe von neuen Produkten hervorgebracht. Während das Onlinebanking in Deutschland mittlerweile schon fest etabliert ist, stehen nunmehr kontaktlose Bezahlmöglichkeiten im Handel, neue Bezahlverfahren für den Einkauf im Internet, die Nutzung von Mobiltelefonen und die sekundschnelle Abwicklung von Zahlungen von Konto-zu-Konto im Mittelpunkt des aktuellen Interesses.

Wenngleich sich viele Innovationen im Zahlungsverkehr noch in der Einführungs- und Wachstumsphase befinden, wird diesen Entwicklungen ein hohes Entwicklungspotenzial zugebilligt. Innovationen können erhebliche Veränderungen auf dem Markt für Zahlungsdienste bewirken und zum Beispiel die Bedeutung der Banken in dem für sie traditionellen Geschäftsbereich verringern. Bereits heute zeichnet sich ab, dass sich der Wettbewerb im Zahlungsverkehr durch Nichtbank-Anbieter – wie zum Beispiel Internethändler oder Mobilfunkgesellschaften – aufgrund ihrer technologischen Kompetenz oder gut ausgebauten Kundenbasis verstärken dürfte. Diese Tendenzen sind auch international festzustellen, wie eine kürzlich erschienene Studie des Baseler Ausschusses für Zahlungsverkehrs- und Abwicklungssysteme mit dem Titel „Innovations in Retail Payments“ zeigt.

Zentralbanken haben aufgrund ihrer gesetzlichen Aufgabenstellung ein starkes Interesse an einer effizienten und sicheren Zahlungsabwicklung. Deshalb analysieren sie die aktuellen Entwicklungen im Zahlungsverkehr sehr genau und bewerten, ob zusätzlicher Handlungsbedarf besteht. Dies könnte zum Beispiel zu einer Erweiterung ihrer Überwachungsrolle (Oversight) und zu einer stärkeren Kooperation mit anderen Behörden auf nationaler oder internationaler Ebene führen. Aber auch die Auswirkungen auf das eigene Leistungsangebot und die Geldpolitik gilt es zu beachten.

Als wesentliche Erfolgsfaktoren für die Durchsetzung von Innovationen haben sich neben der technischen Entwicklung und den Veränderungen des Nutzerverhaltens vor allem der regulatorische Rahmen, der Grad an Standardisierung und Kooperation, die Preisstruktur sowie die Sicherheit erwiesen. Damit sind gleichzeitig auch die Faktoren genannt, die den Markt für Zahlungsdienste in Europa und weltweit stärker in den Fokus der politischen Diskussion rücken. Dieses belegen sowohl die Einführung von Zahlungsverkehrsforen unter Einschluss von Anbietern, Nutzern und Regulatoren als auch die steigende Aktivität von Wettbewerbsbehörden, etwa bei der Zulässigkeit von Interbankenentgelten. Innovative Impulse in Europa werden vor allem durch die Schaffung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums (Single Euro Payments Area: SEPA) erwartet.

Dynamische Entwicklung im unbaren Zahlungsverkehr

Entwicklung des Zahlungsverkehrs in Deutschland ...

Der unbare Zahlungsverkehr in Deutschland hat sich in den letzten 50 Jahren rasant entwickelt.¹⁾ Derzeit werden in Deutschland pro Jahr fast 18 Milliarden Zahlungen im Gegenwert von rund 68 Billionen € abgewickelt; rechnerisch tätigt damit jeder Einwohner pro Jahr 212 Zahlungen im Gegenwert von circa 31 000 €. Prägende Entwicklungen waren in den letzten Jahren unter anderem die steigende Bedeutung des Kartenzahlungsverkehrs sowie ein rasantes Wachstum im Onlinebanking. In den letzten zehn Jahren hat sich die Nutzung des Onlinebankings mehr als verdoppelt; mittlerweile nutzen gut 45% der Deutschen über 16 Jahre das Internet als Zugang zu ihrem Girokonto.²⁾ Die zunehmende Verbreitung des Internets hat auch zu signifikanten Veränderungen im Einkaufsverhalten geführt. Derzeit entfallen bereits gut 5% des gesamten Einzelhandelsumsatzes in Deutschland auf E-Commerce.³⁾ Dies hat auch Spuren in der Zahlungsverkehrslandschaft hinterlassen – beispielsweise in Form neuer oder weiterentwickelter traditioneller Zahlungsverfahren.

... und der Welt

Die Fortschritte in der Informations- und Kommunikationstechnik haben auch in anderen Teilen der Welt den Weg für Weiterentwicklungen im Zahlungsverkehr geebnet. Die Zahl der Internetnutzer hat sich im letzten Jahrzehnt weltweit auf rund 2,2 Milliarden mehr als vervierfacht. Noch stürmischer verlief die Entwicklung im Mobilfunkbereich mit aktuell fast sechs Milliarden Nutzern. Dies trifft auch auf Entwicklungsländer zu, in denen rechnerisch bereits acht von zehn Personen über ein Mobiltelefon verfügen.⁴⁾ Damit verbindet sich vor allem die Hoffnung, den weltweit mehr als 2,5 Milliarden Personen, die bislang keinen Zugang zu Bankkonten haben, eine Versorgung mit Finanzdienstleistungen ermöglichen zu können.

Aufstrebende Volkswirtschaften – wie zum Beispiel Brasilien, China, Indien, Korea, Russland und Saudi-Arabien – haben die letzten Jahre

konsequent zur Modernisierung ihrer Zahlungsverkehrsinfrastruktur genutzt. Diese Länder mit einer prosperierenden Wirtschaft weisen hohe, zweistellige Wachstumsraten im Zahlungsverkehr auf, während in Europa und den USA nur noch niedrige, einstellige Werte erreicht werden. Dies ist vor allem Folge des unterschiedlichen Entwicklungsstandes im Zahlungsverkehr, der sich zum Beispiel in den international stark streuenden Werten für die jährlichen Zahlungstransaktionen pro Einwohner niederschlägt. In nahezu allen Ländern hat der Kartenzahlungsverkehr in den vergangenen Jahren stark zugelegt; bezogen auf die im Baseler Ausschuss für Zahlungsverkehrs- und Abwicklungssysteme (Committee on Payment and Settlement Systems: CPSS)⁵⁾ vertretenen Länder ist die Zahlungskarte mit einem Anteil von über 50% das dominierende Instrument im unbaren Zahlungsverkehr.

Zentralbanken messen innovativen Entwicklungen im Zahlungsverkehr eine hohe Bedeutung bei, da sie sich im Regelfall sowohl auf die Effizienz als auch die Sicherheit auswirken. Effiziente und sichere Zahlungssysteme sind unerlässlich für das Funktionieren der Realwirtschaft sowie das Vertrauen in die Finanzinfrastruktur eines Landes, und damit letztlich auch unverzichtbar für das Vertrauen in die Währung an sich. Vor diesem Hintergrund haben die im CPSS vertretenen Zentralbanken eine Arbeitsgruppe mit der Untersuchung der jüngeren Entwicklungen im Zahlungsverkehr beauftragt; ihr Bericht wurde kürzlich veröffentlicht.⁶⁾ Er bietet einen Überblick über wichtige Innova-

Bedeutung von Innovationen für Zentralbanken

¹ Siehe hierzu: Deutsche Bundesbank, Der unbare Zahlungsverkehr in Deutschland und die Rolle der Deutschen Bundesbank, Monatsbericht, März 2009, S. 51 ff.

² Quellen: EUROSTAT sowie Bankenverband.

³ Quelle: Bundesverband des deutschen Versandhandels (bvh).

⁴ Quelle für Angaben und Definitionen: International Telecommunication Union (ITU).

⁵ Neben den G10-Ländern sowie der Schweiz, Singapur und Hongkong sind seit 2009 auch Australien, Brasilien, China, Indien, Mexiko, Saudi-Arabien, Südafrika und die Türkei im CPSS vertreten. Mitglieder sind die jeweiligen Zentralbanken der Länder (einschl. EZB).

⁶ Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, CPSS, Innovation in retail payments, Report of the Working Group in Retail Payments, Mai 2012.

Gesamtzahl an Transaktionen im bargeldlosen Zahlungsverkehr

2010

Land	Transaktionen pro Kopf	% der gesamten Transaktionen				
		Überweisung	Lastschrift	Kredit- und Debitkarten	E-Geld	Scheck
Australien	295	1) ¹⁾ 27,1	10,3	58,3	.	4,4
Belgien	219	42,1	10,3	44,7	2,5	0,3
Brasilien	104	38,5	21,4	31,6	0,2	8,4
Kanada	276	10,6	6,9	72,7	.	9,7
China	5	15,1	.	71,7	.	13,2
Frankreich	264	17,6	20,1	43,6	0,2	18,4
Deutschland	212	33,9	50,2	15,5	0,2	0,3
Hong Kong SAR ²⁾	.	0,6	0,8	10,0	86,1	2,5
Indien	6	4,6	2,4	71,9	.	21,2
Italien	67	32,7	15,8	40,0	3,1	8,4
Japan ³⁾	88	12,7	.	73,0	4) ⁴⁾ 13,5	0,9
Korea	247	22,0	11,8	58,7	1,3	6,2
Mexico	21	36,1	2,0	43,5	.	18,5
Niederlande	322	29,6	24,4	42,7	3,3	.
Russland	34	68,1	3,5	26,3	2,0	0,0
Saudi-Arabien	50	0,3	0,1	99,0	.	0,6
Singapur	506	1,3	2,2	7,9	85,5	3,0
Südafrika	44	24,2	25,8	46,5	.	3,5
Schweden	330	31,9	8,7	59,3	.	0,0
Schweiz	173	54,2	3,3	41,3	1,1	0,0
Türkei	30
Vereinigtes Königreich	.	20,5	19,5	53,2	.	6,7
USA	347	7,1	10,8	60,8	.	21,3
CPSS ⁵⁾	66	17,5	15,0	52,8	1,2	13,6

Quelle: CPSS, Statistics on payment, clearing and settlement systems – figures for 2010. **1** Beinhaltet BPAY-Transaktionen. **2** Indikative Angaben bereitgestellt durch die Hong Kong Monetary Authority. **3** Zahlen für 2009 bereitgestellt durch die Bank of Japan. **4** Zahlungen des ÖPNV sind ausgenommen. **5** Summe, exklusive der Länder, für welche keinen Zahlen vorlagen, sowie Hong Kong SAR und Japan.

Deutsche Bundesbank

tionen des Zahlungsverkehrs. Dabei werden Gemeinsamkeiten der beobachteten Entwicklungen herausgearbeitet und positive sowie negative Einflussfaktoren analysiert. Darüber hinaus galt es, die sich aus diesen Entwicklungen für die Zentralbanken ergebenden Folgen und Herausforderungen abzuschätzen.

sich eine große Spannweite relevanter Entwicklungen.

Innovative Zahlverfahren im Überblick

Neuere Entwicklungen im internationalen, europäischen und nationalen Zahlungsverkehr lassen sich im Allgemeinen einer der folgenden fünf Kategorien zuordnen:

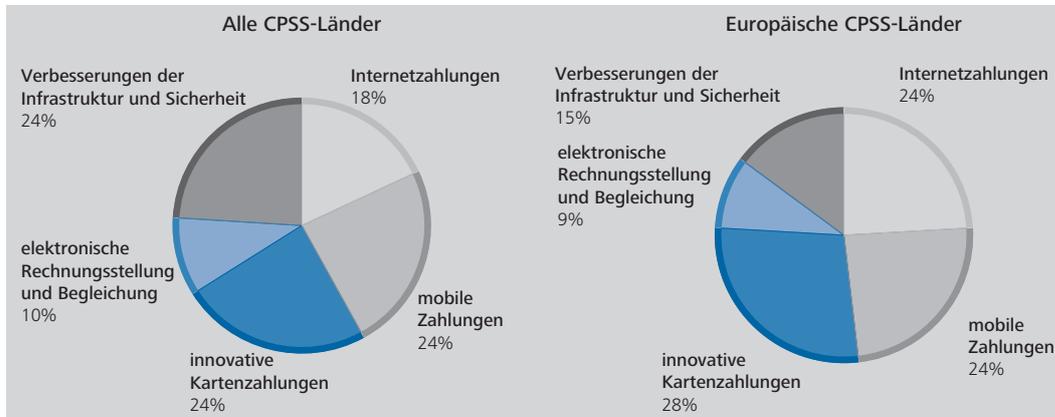
- innovative Kartenzahlungen,
- Internetzahlungen,
- mobile Zahlungen,
- Elektronische Rechnungsstellung und Zahlung (EBPP)⁷⁾ sowie

⁷ EBPP: Electronic Bill Payment and Presentment. Darunter fasst man in der Regel solche Verfahren, die Rechnungen auf digitalem Wege zusenden und dem Empfänger gleichzeitig die Initiierung der Zahlung auf automatischem Wege ermöglichen.

Grundlagen der Untersuchung

Grundlage für die Untersuchung war eine Umfrage unter den CPSS-Zentralbanken über innovative Entwicklungen im Massenzahlungsverkehr ihrer Länder während der letzten zehn Jahre. Ergänzend berücksichtigt der Bericht ausgewählte Entwicklungen in weiteren Ländern. Insgesamt wurden 122 Innovationen aus 30 Ländern einbezogen, und zwar sowohl Produktinnovationen – zum Beispiel in Form von neuen oder deutlich verbesserten Zahlungsinstrumenten oder Bezahllösungen – als auch Prozessinnovationen. Da es sich bei dem Attribut „neu“ beziehungsweise „deutlich verbessert“ um ein relatives Kriterium handelt, das von der Situation im jeweiligen Land abhängt, ergab

Innovationen nach Produktkategorien



Quelle: Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Innovation in retail payments, Committee on Payment and Settlement Systems, Report of the Working Group in Retail Payments, Mai 2012.
 Deutsche Bundesbank

– Innovationen im Bereich der Abwicklungsinfrastruktur und Sicherheit.

In Deutschland – wie auch in Europa – kommt den ersten drei Kategorien eine besondere Bedeutung zu.

Innovative Kartenzahlungen

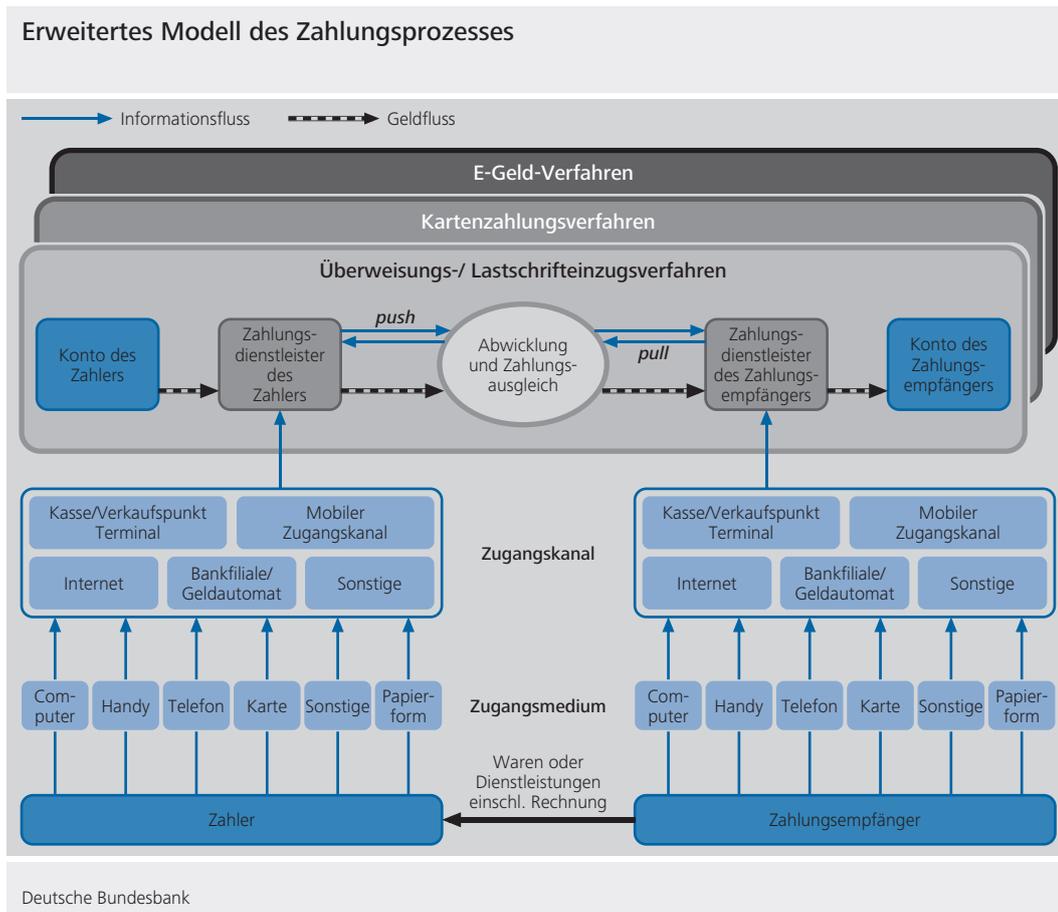
Besonders hohe Erwartungen werden hierzu-lande mit dem Einsatz der Kontaktlostechnologie (Near Field Communication: NFC) im Kartenzahlungsverkehr verbunden, die eine schnellere Zahlungsabwicklung an der Ladenkasse ermöglichen soll. Derzeit läuft in Niedersachsen mit „girogo“ ein groß angelegter Pilotversuch der deutschen Kreditwirtschaft auf Basis der sogenannten GeldKarte. Bei der GeldKarte handelt es sich um eine vorausbezahlte elektronische Geldbörse (auch als Prepaid-Card bezeichnet), die in Deutschland bislang vor allem an Park- und Fahrkartenautomaten Verwendung findet. Neben der kontaktlosen Bezahlung von Käufen bis 20 € wird dabei künftig auch die Möglichkeit eröffnet, das Guthaben auf der GeldKarte an der Handkasse automatisch aufzufüllen; damit wird vermieden, dass der Bezahlvorgang wegen eines zu geringen Guthabens scheitert. Der Sparkassensektor hat bereits angekündigt, seine mehr als 40 Millionen Karten in den nächsten Jahren mit der Kontaktlostechnologie ausstatten zu wollen. Daneben versuchen auch die internationalen

Kreditkartengesellschaften MasterCard und Visa, ihre kontaktlosen Kartenprodukte in Deutschland zu etablieren. Auch im internationalen Vergleich sind kontaktlose Bezahlverfahren sowie Konzepte für vorausbezahlte Lösungen innerhalb der innovativen Kartenzahlungen die dominierenden Entwicklungslinien. Vorausbezahlte Karten spielen dabei insbesondere eine Rolle, um Menschen ohne Zugangsmöglichkeit zu Bankkonten eine bargeldlose Abwicklung ihres Zahlungsverkehrs zu ermöglichen oder staatliche Transferzahlungen ohne Einschaltung von Bargeld abwickeln zu können.

Durch Innovationen dürften in den nächsten Jahren aber auch die Akzeptanzmöglichkeiten für Zahlungskarten verbessert werden. Mit mehr als 700 000 Akzeptanzterminals ist die Durchdringung in Deutschland – gerade bei großen und mittelständischen Handelsunternehmen – zwar sehr hoch. Bei kleineren Händlern und Gastgewerbetreibenden, die die Investition in die notwendige Infrastruktur scheuen, besteht allerdings noch beträchtliches Wachstumspotenzial. Dies könnte zum Beispiel durch die Nutzung von Mobiltelefonen als Kartenterminals erschlossen werden.

Aufgrund des zunehmenden Onlinehandels in Deutschland erfreuen sich spezielle Bezahlverfahren im Internet steigender Beliebtheit. Als

Internetzahlungen



Internetzahlungen werden dabei Zahlungen im E-Commerce bezeichnet, die vom Kunden unter Nutzung des Internets als Zugangskanal an seinen Zahlungsdienstleister übermittelt werden; unerheblich ist dabei, ob als Zugangsmittel ein herkömmlicher Computer, ein Tablet-PC oder ein Smartphone genutzt wird.

In Deutschland spielen vor allem zwei Ausprägungsformen eine Rolle. Zum einen wurden in den vergangenen Jahren Verfahren auf den Markt gebracht, die auf Überweisungen im Onlinebanking des Käufers basieren. Dabei handelt es sich vor allem um „Giropay“, eine von deutschen Kreditinstituten getragene Gemeinschaftseinrichtung, die den Kunden zur Bezahlung direkt von der Webseite des Internethändlers zu seiner Onlinebanking Anwendung weiterleitet und „SOFORT Überweisung“, ein Verfahren, bei dem ein technischer Dienstleister (Nichtbank) für den Kunden eine Überweisung in dessen Onlinebanking einstellt. Zum anderen existieren spezielle elektronische Zahl-

verfahren über das Internet, die eine Übertragung von elektronischem Geld (E-Geld)⁸⁾ zwischen innerhalb des eigenen Netzwerks geführten Konten ermöglichen. Der in Deutschland meistgenutzte Anbieter dieses Verfahrens ist PayPal.⁹⁾ PayPal ermöglicht allerdings nicht nur die Übertragung vorausbezahlter E-Geld-Guthaben, sondern akzeptiert auch Zahlungen per Kreditkarte und Überweisung oder in Deutschland durch Lastschrift von einem Bankkonto.

Auch Zahlungen unter Nutzung von Mobiltelefonen gewinnen in Deutschland immer mehr Aufmerksamkeit. In vielen Pilotprojekten dient das Mobiltelefon aber nur als Ersatz für eine Zahlungskarte, indem zum Beispiel ein Sticker angebracht wird, der die Kartenfunktion über-

Mobile Zahlungen

⁸ Vorausbezahlte Guthaben in bestehender Währung, die auf Karten oder Computerservern gespeichert sind, und nicht nur beim Emittenten, sondern auch bei Dritten zur Bezahlung genutzt werden können.
⁹ Vgl. z. B.: EHI Retail Institute, Online Payment Studie 2012.

nimmt, oder eine SIM-Karte mit Zahlungskartenfunktion implementiert wird. In anderen Fällen wird das Mobiltelefon nur für die Autorisierung genutzt, indem eine für den Abschluss des Zahlungsvorgangs benötigte Transaktionsnummer (TAN) übermittelt wird. Mobile Zahlungen sind demgegenüber dadurch gekennzeichnet, dass sie über mobile Kommunikationsnetzwerke beziehungsweise -techniken initiiert und übertragen werden. So wird an einigen Standorten in Deutschland das sogenannte „Handy-Parken“ angeboten, bei dem die Bezahlung von Parkgebühren per SMS über die Mobilfunkrechnung des Teilnehmers erfolgt. Neben verschiedenen, bereits existierenden lokalen SMS-Bezahlösungen für Fahrkarten im Nahverkehr könnten in den nächsten Jahren auch vermehrt Produkte auf den Markt kommen, die mobile Zahlungsapplikationen (sog. Apps) auf Lastschriftbasis (Einzug vom Bankkonto) anbieten.

Elektronische Rechnungsstellung und Zahlung

Während in einigen Ländern spezielle Verfahren oder technische Plattformen für EBPP oder nur zur Bezahlung von Rechnungen entwickelt wurden, spielen solche Entwicklungen in Deutschland zumindest im Verkehr zwischen Unternehmen und Verbrauchern keine große Rolle. Dies liegt zum einen an dem immer noch hohen Anteil von papierhaften Rechnungen. Zum anderen dominiert beim elektronischen Rechnungsversand die Übersendung als E-Mail-Anhang.¹⁰ Darüber hinaus steht mit der deutschen Einzugsermächtigungslastschrift ein Verfahren zur Verfügung, das den Verbrauchern eine bequeme, einfache und sichere Möglichkeit zur Bezahlung, insbesondere in Dauerschuldverhältnissen, ermöglicht.

Verbesserungen der Infrastruktur und Sicherheit

Innovationen, die die Zahlungsabwicklung beschleunigen oder deren Effizienz deutlich erhöhen, fallen in Europa weniger ins Gewicht. Während in manchen Ländern zum Beispiel der Scheck immer noch eine große Rolle spielt und die Digitalisierung der Scheckverarbeitung deshalb in jüngster Zeit mit hoher Priorität verfolgt wurde, kommt diesem Instrument in Deutschland nur noch eine marginale Bedeutung zu;

zudem wurde hier schon vor Jahren auf eine vollständig elektronische Abwicklung umgestellt. Demgegenüber spielt international und auch in Deutschland der Sicherheitsaspekt eine zunehmend wichtigere Rolle, zum Beispiel durch die Implementierung des sogenannten „Zwei-Faktor-Konzeptes“ bei der Autorisierung von Zahlungen.¹¹ So können zum Beispiel Internetzahlungen unter Verwendung von Kreditkarten durch die Abfrage eines zusätzlichen Passwortes (sog. 3D-Secure-Code) deutlich sicherer ausgestaltet werden.

Entwicklungstendenzen im Zahlungsverkehr

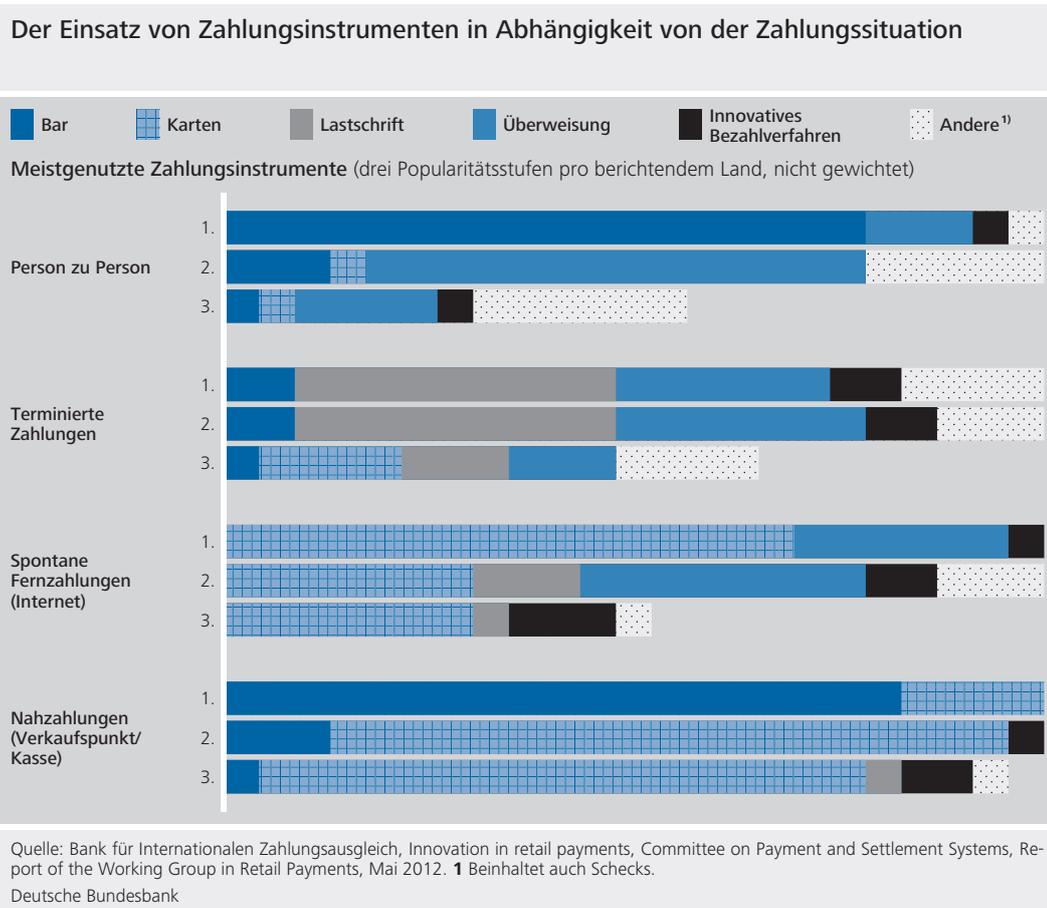
Die große Zahl von innovativen Entwicklungen und Produkten zeigt, dass die Dynamik im Zahlungsverkehr hoch ist. Gleichwohl befinden sich in Deutschland viele innovative Bezahlverfahren noch in der Pilot- beziehungsweise Erprobungsphase oder konnten einen gewissen Markterfolg nur in sehr eingeschränkten Anwendungsbereichen (z. B. an Automaten) erreichen. In den typischen Zahlungssituationen dominieren weiterhin die klassischen Zahlungsmittel und -instrumente. So ist in Deutschland Bargeld das mit Abstand meistgenutzte Zahlungsmittel an den Handeltassen sowie im Privatbereich (Person-to-Person).¹² Regelmäßig wiederkehrende Zahlungen (z. B. Mieten), aber auch Zahlungen im E-Commerce (z. B. Vorkasse, Zahlung auf Rechnung), werden häufig durch Überweisungen oder Lastschriften getätigt. Diese Tendenzen zeigen sich in ähnlicher Form auch im internationalen Vergleich. So haben Innovationen nur in wenigen Fällen und Ländern den Sprung in die Klasse der meistgebrauchten Zahlungsformen geschafft.

Hohes Wachstumspotenzial von Innovationen

¹⁰ Vgl. hierzu: B. Koch, E-Rechnungen als Chance in einem veränderlichen Marktumfeld, Bilentis, April 2012.

¹¹ D. h. Nutzung von mindestens zwei der folgenden Mechanismen zur Überprüfung der Identität des Kunden: Kundenspezifische Passworte; Medien im Besitz des Kunden (z. B. Karte, Token, Mobiltelefon); biometrische Erkennungsmerkmale (z. B. Fingerabdruck).

¹² Deutsche Bundesbank, Zahlungsverhalten in Deutschland, 2009. Die Ergebnisse der aktuellen Studie werden im nächsten Monatsbericht vorgestellt.



Allerdings ist zu berücksichtigen, dass es sich bei Innovationen gewöhnlich um verhältnismäßig neue Phänomene handelt, die sich noch nicht genügend lange am Markt positionieren konnten. So kommt eine Studie der EZB¹³⁾ zu dem Schluss, dass sich die meisten Innovationen im europäischen Zahlungsverkehr derzeit noch in der Einführungs- beziehungsweise Wachstumsphase befinden. Entsprechend ist das für die Innovationen erwartete Marktpotenzial bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Bedeutungszuwachs für Nichtbanken

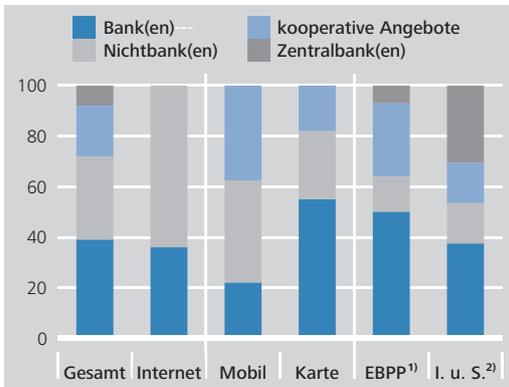
Eine zunehmend wichtigere Rolle im Zahlungsverkehr nehmen Nichtbanken ein, das heißt Anbieter im Zahlungsverkehr, die keine Banklizenz im klassischen Sinn besitzen. Die Entwicklung ist neben technischen Faktoren auch durch das regulatorische Rahmenwerk begründet. Unter Umständen stoßen Nichtbanken mit ihren Dienstleistungen in eine regulatorische „Lücke“, für die bislang kein Bedarf nach gesetzlicher Regelung gesehen wurde. In vielen Ländern wurden die regulatorischen Vorgaben

aber auch so verändert, dass bestimmte Zahlungsdienste nicht mehr nur durch klassische Banken, sondern auch von Nichtbanken erbracht werden können. Sie nutzen innovative Technologien, um ihre spezifische technische Kompetenz oder die bestehende Kundenbasis auch im Zahlungsverkehr einsetzen zu können. Insbesondere bei Internet- und mobilen Zahlungen sind Nichtbanken die zahlenmäßig dominante Anbietergruppe. In vielen Fällen führt die Beteiligung von Nichtbanken dazu, dass die traditionelle, von Banken dominierte Wertschöpfungskette im Zahlungsverkehr aufgebrochen wird. So schaltet sich zum Beispiel bei „SOFORT Überweisung“ der Nichtbank-Anbieter in die Kommunikation zwischen dem Händler, dem Käufer und seiner Bank. Mitunter fungieren Nichtbanken (z. B. das Versandhaus „amazon“) als „Zahlungsverkehrsportale“, indem sie angeschlossenen Händlern die

¹³ EZB, Report on the Results of the E-Sepa Survey on Payment Innovations in 2010, Oktober 2011.

Anbieter von Innovationen im Zahlungsverkehr

in %



1 Elektronische Rechnungsstellung und Zahlung. 2 Infrastruktur und Sicherheit.
 Deutsche Bundesbank

Nutzung ihrer eigenen Abwicklungsplattform anbieten oder ihnen die Abwicklung mehrerer Zahlungswege „aus einer Hand“ ermöglichen.

Bedarf an einer schnelleren Abwicklung der Zahlung

In vielen Fällen haben Innovationen im Zahlungsverkehr eine beschleunigte Abwicklung zum Ziel. Diese Entwicklung wird durch konkreten Marktbedarf, technologischen Fortschritt und mitunter auch regulatorischen Druck vorangetrieben. Dabei geht es zum einen um die schnellere Initiierung von Zahlungen, und zwar an der Handekasse oder im E-Commerce. So haben die beschriebenen Möglichkeiten zur kontaktlosen Bezahlung im Einzelhandel zum Beispiel das Potenzial, den zeitlichen Durchlauf an der Kasse im Interesse sowohl der Händler als auch der Kunden stark zu verringern. Zum anderen sind in einer Reihe von Ländern Bestrebungen im Gange, den Zahlungsverkehr stärker in Richtung Echtzeit („sofort“) oder Fast-Echtzeit zu entwickeln. Dazu bedarf es vor allem der Schaffung von modernen, schnellen Abwicklungssystemen zum Zahlungsaustausch zwischen den beteiligten Zahlungsdienstleistern (Interbank-Zahlungssysteme) sowie von entsprechenden Zugangswegen, über die Kunden Zahlungen zum Beispiel per Internet, per Mobilfunk oder per Telefonbanking einleiten können. Im Ergebnis wird eine sekundenschnelle Abwicklung von Konto-zu-Konto mit fast sofortiger Gutschrift des Be-

trages beim Zahlungsempfänger angestrebt. Dadurch sollen zum Beispiel im E-Commerce das Risiko für einen in Vorleistung gehenden Verkäufer abgebaut werden, durch die Eliminierung von Laufzeiten das Liquiditätsmanagement für alle Beteiligten verbessert oder Kunden eine schnelle elektronische Alternative für Bargeldzahlungen im Privatbereich (z. B. Taschengeld) angeboten werden.

In Deutschland – wie auch in der gesamten Europäischen Union – hat sich die Abwicklung des Zahlungsverkehrs in den letzten Jahren deutlich beschleunigt. Seit Anfang 2012 haben Zahlungsdienstleister aufgrund entsprechender gesetzlicher Vorgaben dafür Sorge zu tragen, dass Zahlungsaufträge europaweit spätestens am nächsten Tag auf dem Konto der Empfängerbank gutgeschrieben werden. Entsprechend wurden viele Interbank-Zahlungssysteme dahingehend aufgerüstet, dass sie eine taggleiche oder untertägige Abwicklung zwischen den beteiligten Banken ermöglichen. Für eine Reihe von wiederkehrenden (termingebundenen) Zahlungen ist die Notwendigkeit einer weiteren Beschleunigung, das heißt Abwicklung in Echtzeit, sicherlich nicht gegeben. Auch könnte der Vorteil eines sofortigen Geldeingangs beim Empfänger durch Echtzeit-Abwicklung, zum Beispiel im E-Commerce, durch eine Zahlungsgarantie der Bank mit nachgelagerter Zahlungsabwicklung ersetzt werden. Gleichwohl bleibt zu beachten, dass bereits heute Internet-Bezahlplattformen wie PayPal eine sofortige Zahlungsabwicklung zwischen den von ihnen geführten Konten ermöglichen. Entscheidend wird deshalb die Haltung der Zahlungsdienstnutzer sein: Während viele Bankkunden heute mit der angebotenen Abwicklungsgeschwindigkeit zufrieden sein dürften, könnten sie in Zukunft eher ihre Erfahrungen mit der schnellen Internetkommunikation zum Maßstab der Erwartungen an den Zahlungsverkehr machen.

Während in Ländern mit hohem Pro-Kopf-Einkommen mehr als 90% aller Haushalte ein Bankkonto besitzen, liegt diese Quote etwa in

Finanzielle Teilhabe als Treiber für Innovationen

Lateinamerika bei nur 40% und in den Ländern südlich der Sahara sogar nur bei etwas über 10%. Die sogenannte „Finanzielle Teilhabe“ (Financial Inclusion) zielt darauf ab, auch den Teilen der Bevölkerung Finanz- und insbesondere Zahlungsdienstleistungen zur Verfügung zu stellen, die bisher keinen oder nur einen unzureichenden Zugang dazu haben. Zudem können damit die Geldtransfers von im Ausland arbeitenden Menschen an zu Hause lebende Familien (Remittances) vereinfacht und vor allem verbilligt werden. Aufgrund der sehr hohen Verbreitung von Bankkonten spielt die finanzielle Teilhabe in Deutschland nur eine untergeordnete Rolle. Im Nutzungsumfang beschränkte Konten oder Systeme von Nichtbanken für die Abwicklung mobiler Zahlungen über vorausbezahlte Zahlungskarten, die sich in Ländern mit weniger entwickelten Bankinfrastrukturen als innovativer Treiber im Zahlungsverkehr erwiesen haben, werden in Deutschland kaum nachgefragt und dürften auch künftig nur geringe Entwicklungschancen bieten.

Erfolgsfaktoren für Innovationen im Zahlungsverkehr

Merkmale des Marktes für Zahlungsdienste

Der Markt für Zahlungsdienste zeichnet sich durch einige ökonomische Besonderheiten aus, die die Einführung neuer Produkte im Vergleich zu anderen Märkten erschweren. Dazu gehören vor allem sogenannte Skalen- und Verbundeffekte, Netzwerkeffekte und die Besonderheit, dass die Nachfrage zweiseitig – Händler und Verbraucher – strukturiert ist. Besonders wichtig für den wirtschaftlichen Erfolg einer Innovation ist das Erreichen der sogenannten „kritischen Masse“, das heißt die Gewinnung einer ausreichend hohen Zahl von Nutzern. Erschwerend kommt hinzu, dass Innovationen in der Regel gegen etablierte und bereits weitverbreitete Verfahren konkurrieren und Nutzer deshalb (in größerer Zahl) zu einem Wechsel bewegt werden müssen. Dies kann erklären, warum Innovationen im Zahlungsverkehr häufig nicht über die Pilotphase hinauskommen oder in der Regel einen längeren Zeit-

raum benötigen, um sich am Markt durchzusetzen.

Die Entwicklung und der Erfolg von Innovationen hängen von einer Vielzahl an Faktoren ab. Dabei kann zwischen exogenen und endogenen Einflussfaktoren unterschieden werden. Während exogene Einflussfaktoren für die Zahlungsverkehrsindustrie in der Regel vorgegebene Rahmenbedingungen definieren, können Anbieter endogene Faktoren stärker selbst beeinflussen. Alle Einflussfaktoren können je nach Ausgestaltung Innovationen fördern (Treiber) oder behindern (Hindernis).

Zu den exogenen Faktoren gehört neben der technischen Entwicklung vor allem das Nutzerverhalten. Damit Innovationen Erfolg haben können, müssen sie notwendigerweise die Bedarfslage der Zahlungsdienstnutzer abdecken und bestehenden Bezahlfverfahren aus deren Sicht überlegen sein. Daran sind zahlreiche Projekte zur Einführung einer elektronischen Geldbörse auf Zahlungskarten in europäischen Ländern gescheitert. Auch in Deutschland haben sich mit zuletzt 36 Millionen Transaktionen (2011) die anfangs hohen Erwartungen in die GeldKarte nicht erfüllt, unter anderem wegen der bislang aus Verbrauchersicht nur wenig überzeugenden Eigenschaften (so z. B. die geringe Akzeptanz durch Händler sowie die eingeschränkte Sicherheit vor finanziellem Verlust).¹⁴ Eine wichtige Rolle bei der Auswahl des Zahlungsinstruments spielen für die Nutzer – sowohl Händler als auch Verbraucher – insbesondere die Aspekte Kosten, Akzeptanz, Schnelligkeit und Sicherheit. Deshalb wird es bei den jetzt gerade in Deutschland pilotierten kontaktlosen Bezahlfverfahren entscheidend darauf ankommen, dass sie ihre Vorteile für die Nutzer – auch gegenüber den herkömmlichen Bezahlfverfahren – in der Praxis unter Beweis stellen.

Exogene Einflussfaktoren: Technische Entwicklung und Nutzerverhalten ...

¹⁴ Vgl. Fußnote 12.

Besonderheiten des Marktes für Zahlungsdienste

Skaleneffekte

Das Konzept der Skaleneffekte geht von sinkenden Durchschnittskosten bei steigenden Stückzahlen in der Produktion aus. Ursächlich hierfür sind unabhängig von der Produktionsmenge anfallende hohe Fixkosten, die bei einer steigenden Produktionsmenge auf eine größere Anzahl an Produkten umgelegt werden können (solange die Kapazitätsgrenze des Systems nicht erreicht wird). Im Zahlungsverkehr findet das Konzept vor allem auf die Abwicklungskosten in den Systemen der Zahlungsverkehrsdienstleister oder in den Interbank-Zahlungssystemen Anwendung.

Beispiel: Würden bei einer Verdoppelung des Volumens die Gesamtkosten nur um 20% zulegen, sähen die Durchschnittskosten einer Zahlung um 40%.

Verbundeffekte

In diesem Fall werden Skaleneffekte durch steigende Stückzahlen erzielt, indem die gleiche Infrastruktur für die Produktion verschiedener Güter genutzt wird.

Beispiel: Im Massenzahlungsverkehrssystem der Bundesbank (Elektronischer Massenzahlungsverkehr: EMZ) werden nicht nur Überweisungen, sondern auch Lastschriften, Einzüge von Kartenzahlungen und Scheckzahlungen abgewickelt.

Netzwerkeffekte

Kernelement dieses Konzeptes ist die Überlegung, dass der Nutzen für jeden bestehenden Teilnehmer mit der Zahl aller Teilnehmer steigt. Je höher also die Akzeptanz

eines Dienstes, desto stärker profitieren die Teilnehmer von diesem Dienst. In Kombination mit hohen Fixkosten für die Bereitstellung der Zahlungsverkehrsinfrastruktur bedeutet dies, dass eine Mindestanzahl an Nutzern – die sogenannte „kritische Masse“ – erreicht werden muss, um einen entsprechend hohen Nutzwert für die Teilnehmer zu erreichen.

Beispiel: Der Nutzen einer Bankkarte hängt für den Händler davon ab, dass möglichst viele Kunden über eine solche Karte verfügen und damit Zahlvorgänge tätigen können.

Zweiseitige Märkte

Das Erreichen der „kritischen Masse“ wird für die Anbieter dann noch erschwert, wenn sich die Nachfrage in zwei aufeinander angewiesene Seiten teilt, zum Beispiel Händler und Verbraucher. Für die Anbieter bedeutet dies, dass sie auf beiden Seiten die „kritische Masse“ erreichen müssen. Dies gilt vielfach als „Henne-Ei-Problem“. Denn sofern nicht beide Marktseiten einen Anreiz haben, gleichzeitig einen Zahlungsdienst einzuführen, muss dieser scheitern; für eine Seite allein ist das Angebot nicht attraktiv.

Beispiel: Ein neues Kartenzahlungssystem kann sich am Markt nur durchsetzen, wenn es sowohl auf Verbraucherseite als auch von Händlern angenommen wird.

Weitere Einflussfaktoren sind die konkrete Zahlungssituation sowie sozioökonomische Aspekte (z. B. Alter und Bildung). Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass sich die Nutzerpräferenzen und Zahlungsgewohnheiten nur langsam ändern. Technologische Entwicklungen, Strategiewechsel auf Anbieterseite oder ein geändertes Kaufverhalten (z. B. stärkere Nutzung des Internets) könnten aber grundsätzlich zu einer höheren Nutzerakzeptanz von Innovationen führen.

... sowie der regulatorische Rahmen

Eine zunehmend größere Rolle spielt der (exogene) regulatorische Rahmen. In den vergangenen Jahren wurden in Europa und den weiteren CPSS-Ländern verschiedene Maßnahmen mit dem Ziel ergriffen, die Entwicklung von Innovationen zu fördern. In vielen Fällen sollte der Wettbewerb im Zahlungsverkehr stimuliert und die Effizienz durch eine Öffnung des Marktes auch für Nichtbanken gesteigert werden. So hat zum Beispiel die Europäische Union im Jahr 2009 mit der sogenannten Zahlungsdiensterichtlinie eine neue Kategorie von Dienstleistern geschaffen, die europaweit Zahlungsdienste anbieten können: die Zahlungsinstitute. Die Anforderungen des Gesetzgebers an die Zahlungsinstitute sind bezüglich Organisation und Kapitalausstattung deutlich geringer als an Banken, die darüber hinaus unter anderem das Einlagen- und Kreditgeschäft betreiben dürfen. In anderen Ländern hat der Gesetzgeber gezielte Änderungen vorgenommen. Dazu gehört etwa die Möglichkeit der Nutzung effizienter Zahlungsinstrumente (z. B. EBPP) für Steuerzahlungen oder die Anpassung des gesetzlichen Rahmens zur Förderung der finanziellen Teilhabe. Zudem haben einige Länder den Verbraucherschutz im Zahlungsverkehr gestärkt und Maßnahmen zur Erhöhung der Gebührentransparenz ergriffen, die zu einer Nutzung kosteneffizienterer Zahlungsinstrumente führen soll.

Endogene Einflussfaktoren ...

Zu den wichtigsten Einflussfaktoren, die weitgehend im Einflussbereich der Anbieter selbst liegen, gehören Kooperationen zwischen den

Anbietern und die Vereinbarung gemeinsamer Standards.

Durch Kooperationen können entweder die hohen Fixkosten auf mehrere Beteiligte verteilt oder das Erreichen einer kritischen Masse durch die Bündelung des Kundenpotenzials erhöht werden. Die Kooperation kann entweder horizontal oder vertikal ausgerichtet sein. Im Falle von horizontaler Kooperation schließen sich Anbieter, die auf der gleichen Prozessstufe agieren, zusammen; dies ist zum Beispiel der Fall, wenn konkurrierende Kartensysteme den Händlern die gemeinsame Nutzung von Terminals ermöglichen. Da innovative Zahlungsdienste technisch immer komplexer werden, nimmt die Bedeutung vertikaler Kooperationen zu, das heißt die Zusammenarbeit von Anbietern auf verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette. Gerade bei mobilen Zahlverfahren und bei Internetzahlungen ist die Kooperation zwischen Finanzsektor und Nichtbank-Unternehmen stark ausgeprägt. Damit kann zum Beispiel die Expertise der Mobilfunkbetreiber im Bereich der Datenübertragung mit der Kernkompetenz der Banken zum Management finanzieller Risiken kombiniert werden.

... Kooperation ...

Auch Standardisierung ist für den Erfolg von Innovationen von zentraler Bedeutung. Standards erleichtern das Erreichen einer kritischen Masse, da sie die Produkte der verschiedenen Anbieter interoperabel machen und der Herausbildung von konkurrierenden Insellösungen ohne ausreichende Größe entgegenwirken. Zudem bieten sie neuen Anbietern eine stabile Basis für den Markteintritt und vermeiden den Einsatz von Ressourcen für die Entwicklung konkurrierender technischer Normen. Andererseits können etablierte Standards innovationshemmend wirken, wenn die Industrie wegen der hohen Kosten eine Umstellung auf neue, bessere Standards scheut. Darüber hinaus ist darauf zu achten, dass die Standardisierung einem transparenten und offenen Prozess folgt, der keine Partei mit berechtigten Interessen ausschließt.

... und Standardisierung

*Preise und
Preisstruktur*

Der Preissetzung bei Innovationen kommt zweifache Bedeutung zu. Zum einen bestimmt sie die Ertragsseite für den Anbieter und ist damit – neben den Kosten – eine wichtige Determinante für die Profitabilität der Innovation. Zum anderen ist der Preis mitbestimmend für die Akzeptanz des Angebots durch die Nutzer, insbesondere auch im Verhältnis zu konkurrierenden Bezahlformen. Dabei dürfte im deutschen Markt mit seiner hohen Wettbewerbsintensität der Spielraum für zusätzliche Erträge aus innovativen Produkten eher begrenzt sein.

In Europa sowie in anderen Teilen der Welt wird die politische Diskussion des Preisaspektes häufig auf die Notwendigkeit und Zulässigkeit von sogenannten Interbankenentgelten verengt. Mit solchen Entgelten, die in der Regel von der Händlerbank an die Bank des Karteninhabers gezahlt werden, soll durch Ertragsumverteilung bei allen Beteiligten die Bereitschaft zur Nutzung des Systems erhöht werden. Einseitig festgelegte Interbankenentgelte sind allerdings unter anderem in Europa auf wettbewerbsrechtliche Kritik gestoßen und in der Folge einer Regulierung unterworfen worden. Eine fundierte wissenschaftliche Aufbereitung des Zusammenhangs zwischen Innovation und Interbankenentgelten ist jedoch bislang unterblieben; hier sind weitere theoretische und empirische Untersuchungen notwendig.

Sicherheit

Innovationen bieten die Möglichkeit, das Betrugspotenzial hinsichtlich bestehender Verfahren entweder durch evolutionäre Weiterentwicklung oder den Einsatz neuer Verfahren zu reduzieren. So konnte zum Beispiel im Kartenbereich der Betrugsschaden durch den Wechsel von der Magnetstreifen- zur Chip-Technologie deutlich vermindert werden. Die verstärkte Nutzung von „Zwei-Faktor“-Autorisierungsverfahren hat in der jüngsten Vergangenheit zu großen Erfolgen bei der Betrugsbekämpfung im Internetzahlungsverkehr geführt. Gleichzeitig müssen die Anbieter von Innovationen aus eigenem Interesse der Sicherheit ihrer Produkte höchste Aufmerksamkeit einräumen, da

objektive Mängel oder subjektive Zweifel von Nutzern an der Sicherheit – zum Beispiel ausgelöst durch die Berichterstattung in der Presse – akzeptanzmindernd oder sogar akzeptanzverhindernd wirken. Der Einsatz innovativer Technologien ist häufig mit neuen Risiken behaftet, deren Profil sich zudem im Zeitablauf signifikant verändern kann. Notwendige Bedingung für den Erfolg kontaktloser Bezahlfahren oder die Nutzung von Mobiltelefonen zu Zahlungszwecken ist deshalb die zweifelsfreie Gewährleistung der Sicherheit im Urteil der Nutzer, sodass beispielsweise persönliche Daten – wie Kartennummern oder PIN-Codes – nicht durch Lauschangriffe oder den Einsatz von Schadsoftware in Mobiltelefonen abgegriffen werden können.

Konsequenzen für Zentralbanken

Zentralbanken haben ein Interesse, die reibungslose und sichere Abwicklung des Zahlungsverkehrs zu gewährleisten. Aus diesem Grund verfolgen sie aktuelle Entwicklungen im Zahlungsverkehr sehr aufmerksam und prüfen Auswirkungen auf ihre eigenen Aktivitäten. Trotz solcher Gemeinsamkeiten ergeben sich in den Reaktionen auf innovative Entwicklungen aber durchaus nennenswerte Unterschiede, die sich im Wesentlichen durch das jeweilige gesetzliche Mandat, das Rollenverständnis der Zentralbank und die spezifische nationale Situation im Zahlungsverkehr erklären lassen. So haben einige Zentralbanken die Möglichkeit zur gesetzlichen Regulierung und zur Verhängung von Sanktionen, während andere auf den Dialog mit dem Markt (sog. „moral suasion“) beschränkt sind. Während ein Teil der Zentralbanken explizit eine stärkere Nutzung innovativer, unbarer Bezahlfahren (zulasten des Bargeldes) anstrebt, sehen andere solche Entscheidungen als Ausfluss eines rein marktgetriebenen Prozesses. Und letztlich liegt es – im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben – auch im Ermessen jeder Zentralbank, ob und in welchem Umfang sie als politischer Katalysator,

*Interesse der
Zentralbanken
an Innovation*

Überwacher (Overseer) und Anbieter eigener Systeme tätig wird.

*Bedarf an
zuverlässigen
Daten*

Grundlage aller Zentralbankaktivitäten ist die Beobachtung und Bewertung neuer Entwicklungen. Dabei sind Zentralbanken vor allem auf statistische Daten angewiesen. Unzureichende Daten können dazu führen, dass Relevanz und Folgewirkungen von Innovationen falsch eingeschätzt werden. Deshalb sollten die Zentralbanken gegebenenfalls über eine Anpassung der statistischen Berichtspflichten die Verfügbarkeit der notwendigen Daten sicherstellen, ohne allerdings durch überzogene Meldepflichten bürokratische Hemmnisse für Innovationen aufzubauen. Zudem kann der Ausbau wissenschaftlicher Analyse (Research) helfen, ein besseres Verständnis über Wirkungszusammenhänge und Risikoabschätzungen zu erhalten.

*Förderung von
Standardisierung
und Inter-
operabilität*

Da der Standardisierung und Interoperabilität eine besondere Bedeutung für Innovationen bei der Überwindung ökonomischer Hindernisse zukommt, fördern viele Zentralbanken im Rahmen ihrer Katalysatorfunktion diese Aktivitäten. Nicht zuletzt mit ihrer spezifischen Expertise im Zahlungsverkehr und aufgrund ihrer neutralen Stellung an der Nahtstelle zwischen Politik und Markt können sie die aus unterschiedlichen Interessenlagen heraus entstehenden Koordinationsprobleme überwinden helfen. Dabei ist es wichtig, dass Zentralbanken über ihre Einschätzungen, Handlungsziele und Politiken Transparenz schaffen. Neben der Publikation von Jahresberichten stützen manche Zentralbanken ihre Handlungsstrategien auf öffentliche Konsultationen; zum Teil wird auch versucht, die Zielvorstellungen durch strategische Leitlinien in der Öffentlichkeit zu verankern.

*Ausbau der
Überwachungs-
funktion*

Besondere Auswirkungen haben Innovationen auf die Überwachungsfunktion der Zentralbanken. Deshalb gilt es für Zentralbanken, ihren bisherigen Überwachungsrahmen zu überdenken und zu stärken. Beispielsweise könnte durch eine explizite gesetzliche Verankerung die Effizienz in der Zahlungsverkehrsüberwa-

chung verbessert werden. Auch muss gegebenenfalls der Fokus der Überwachung erweitert werden, um neuartige Produkte und neue Anbieter einzubeziehen. Weiter kann sich – in Abhängigkeit von den gesetzlichen Möglichkeiten – die Notwendigkeit ergeben, das Instrumentarium der Zahlungsverkehrsüberwachung zu ergänzen.

Zusätzlich verstärken innovative Entwicklungen den Druck zur Kooperation mit anderen Behörden. Denn angesichts der zunehmenden Komplexität innovativer Zahlungsdienste und der größeren Bedeutung von Nichtbanken ist nicht nur die Überwachungskompetenz der Zentralbanken, sondern auch die Zuständigkeit anderer Behörden betroffen. Gerade wegen der möglichen Implikationen für die Sicherheit und Integrität des Zahlungsverkehrs ist ein konsistenter regulatorischer Rahmen unverzichtbar. Dieser sollte die gleichen Anforderungen an die unterschiedlichen Marktakteure – Banken und Nichtbanken – mit vergleichbaren Funktionen stellen und Risiken mit systemweiter Wirkung sowie Wettbewerbsverzerrungen vermeiden. Zudem wird so einer möglichen Doppelregulierung der Teilnehmer entgegengewirkt, die durch parallele Tätigkeit verschiedener Behörden in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich entstehen könnte. Auch kann die Qualität der Regulierung durch Nutzung der jeweiligen Expertise verbessert werden. Wegen der hohen technischen Komplexität bietet sich für Zentralbanken auch eine enge Zusammenarbeit mit den für die IT-Sicherheit zuständigen Behörden an. Wenngleich viele Innovationen noch auf die nationale Ebene beschränkt sind, empfiehlt sich ein Ausbau der internationalen Kooperation, um zum Beispiel im Zeitalter zunehmender Globalisierung durch harmonisierte Standards eine regulatorische Arbitrage mit Ansiedlung von Anbietern in Ländern mit weniger strikten Anforderungen zu verhindern.

In direkter Weise können Zentralbanken Innovationen auch fördern, indem sie ihr eigenes Leistungsangebot entsprechend modernisieren. So haben zum Beispiel in den letzten Jahren

*Überprüfung
des eigenen
Leistungs-
angebots*

einige Zentralbanken neue, leistungsfähige Interbanken-Zahlungssysteme bereitgestellt und so die Basis für eine innovative Zahlungsabwicklung geschaffen. Auswirkungen können sich auch dann für Notenbanken ergeben, wenn im Massenzahlungsverkehr zunehmend auf eine Echtzeit-Abwicklung übergegangen wird und dadurch Wettbewerb mit den Echtzeit-Bruttosystemen der Notenbanken entsteht, die neben Finanzmarkttransaktionen häufig auch eilbedürftige Kundenzahlungen abwickeln.

*Einfluss auf
Geldpolitik*

Innovationen im Zahlungsverkehr können zu einem Nachfragerückgang beim Bargeld führen und, allgemeiner formuliert, die Nachfrage nach Zentralbankgeld-Guthaben vermindern. Hierdurch würde insbesondere die Steuerung der Geldpolitik über den Zinskanal erschwert. Entsprechende Untersuchungen wurden bereits vor mehr als zehn Jahren im Hinblick auf das Aufkommen von E-Geld vorgenommen. Neuere Relevanz könnten sogenannte virtuelle Währungen haben, die in einigen sozialen Netzwerken zur Bezahlung genutzt werden. Nach Einschätzung der meisten Zentralbanken stellen Innovationen im Zahlungsverkehr aus heutiger Sicht aber keine Gefahr für die Geldpolitik dar. Zum einen sind signifikante Substitutionseffekte zulasten des Bargeldes bislang ausgeblieben. Zum anderen stünden den Zentralbanken ausreichende Reaktionsmöglichkeiten zur Verfügung, um die für die Geldpolitik notwendige Steuerung der Zentralbankgeld-Nachfrage sicherzustellen.

■ Ausblick

Der technologische Fortschritt wird die Grenzen zwischen den verschiedenen Produkten im Zahlungsverkehr weiter verwischen. In der Folge dürfte der Wettbewerb zwischen den verschiedenen Instrumenten – und deren Anbietern – weiter zunehmen. Aufgrund der be-

*Stärkerer
Wettbewerb*

sonderen ökonomischen Rahmenbedingungen im Zahlungsverkehr und den sich nur langsam ändernden Zahlungsgewohnheiten sind vor allem in den entwickelten Zahlungsmärkten wie Deutschland revolutionäre Änderungen mittelfristig eher nicht zu erwarten. Trotz Globalisierung und einer möglicherweise steigenden Bedeutung international tätiger Anbieter, die ihre hohe Marktpräsenz und große Finanzkraft für eine Expansion auch in nationale Märkte nutzen könnten, werden im Zahlungsverkehr signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen in der Welt bestehen bleiben.

Einen zentralen Stellenwert für die künftige Entwicklung des Zahlungsverkehrs in Deutschland und Europa hat die Vollendung des Binnenmarkts im Zahlungsverkehr (Single Euro Payments Area: SEPA). Vor diesem Hintergrund haben Innovationen mittelfristig nur eine Erfolgchance, wenn sie europaweit genutzt werden oder eine europaweite Nutzung – zum Beispiel über gemeinsame Standards – zumindest möglich wird. Auch muss SEPA für den Ausbau innovativer Verfahren genutzt werden, zum Beispiel durch den Aufbau europaweiter Internet- und mobiler Bezahlverfahren. Besonders dringlich erscheint die Implementierung von Prozessen zur elektronischen Mandatserteilung für das neue einheitliche SEPA-Lastschriftverfahren durch die europäische Kreditwirtschaft; ansonsten kann die SEPA-Lastschrift nicht sicher für Internetzahlungen eingesetzt werden. Außerdem zeichnet sich ab, dass strategische Grundsatzentscheidungen im europäischen Zahlungsverkehr – insbesondere die Entwicklung innovativer Bezahlverfahren – künftig unter Beteiligung aller relevanten Nutzergruppen und politischen Entscheidungsträger in einem sozialen Dialog getroffen werden. Die Kreditwirtschaft sollte ein Interesse daran haben, diesen Prozess aktiv mitzugestalten, ihre Expertise in die Diskussionen einzubringen und maßgebliche Verantwortung bei der Umsetzung zu übernehmen.

*Einheitlicher
Euro-Zahlungs-
verkehrsraum*